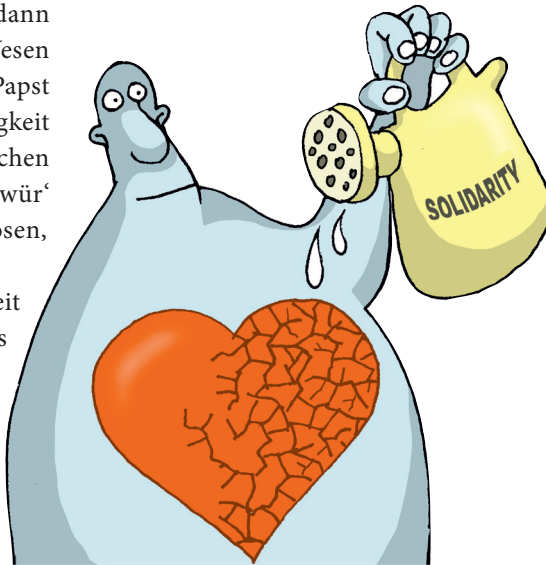


## BARMHERZIGKEIT

**P**apst Franziskus hat das Heilige Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen. Das gilt nicht einfach nur allen frommen Katholiken als Motto für das kommende Kirchenjahr, sondern ist die Richtschnur, nach der die Kirche in der Welt handelt. Wenn Gott in seinem Wesen barmherzig ist, dann muss auch die Kirche in ihrem Wesen barmherzig sein. So schreibt der Papst programmatisch: „Die Barmherzigkeit ist die wahre Kraft, die den Menschen und die Welt vor dem ‚Krebsgeschwür‘ retten kann: dem moralischen Bösen, dem spirituellen Übel.“

In der Bibel ist die Barmherzigkeit eine der Grunderfahrungen des Menschen mit Gott. König David, den nach seiner gar nicht gottgefälligen Volkszählung das Gewissen plagt, sagt zu seinem Seher Gad: „Ich habe große Angst. Ich will lieber dem Herrn in die Hände fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß. Den Menschen aber möchte ich nicht in die Hände fallen.“ (1 Chr 21,13). Oder Tobit betet voller Vertrauen: „Herr, du bist gerecht, alle deine Wege und Taten zeugen von deiner Barmherzigkeit und Wahrheit; wahr und gerecht ist dein Gericht in Ewigkeit.“ (Tob 3,2). Und in Psalm 103 heißt es: „Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte.“ Barmherzigkeit ist eine der Kernbotschaften Jesu, explizit etwa in der Bergpredigt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ (Mt 5,7), ebenso in den Gleichnissen vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37) und vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32). Dass diese Grundhaltung auf Widerstand und Protest stößt, ist auch nicht neu. So fragen die Pharisäer nach der Berufung des Zöllners Matthäus die Jünger: „Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern

und Sündern essen? Jesus hörte es und sagte: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer. Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu berufen, nicht die Gerechten.“ (Mt 9:11-13).



In der christlichen Tradition haben sich später vor allem im Mittelalter die Werke der Barmherzigkeit entwickelt. Und zwar nicht nur die geistigen Werke: Die Unwissenden lehren; den Zweifelnden recht raten; die Betrübten trösten; die Sünder zurechtweisen; die Lästigen geduldig ertragen; denen, die uns beleidigen, gerne verzeihen; für die Lebenden und die Toten beten. Wesentlich sind auch die leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Die Hungrigen speisen; den Dürstenden zu trinken geben; die Nackten bekleiden; die Fremden aufnehmen; die Kranken besuchen; die Gefangenen besuchen; die Toten begraben. Barmherzigkeit war nie nur eine christliche Tugend im Geiste, sondern ist immer im Alltag praktiziert worden. Der Hl. Vinzenz von Paul oder Mutter Theresa sind nur zwei Beispiele aus einer endlosen Reihe großer Frauen und Män-

ner der Kirche. Nicht zuletzt sind viele Ordensgründungen aus diesem Geist entstanden.

Im barmherzigen Tun wird Gott in der Welt erfahrbar. Thomas von Aquin schreibt nicht von ungefähr: „An sich ist die Barmherzigkeit die größte der Tugenden. Denn es gehört zum Erbarmen, dass es sich auf die anderen ergießt und – was mehr ist – der Schwäche der anderen aufhilft; und das gerade ist Sache des Höherstehenden. Deshalb wird das Erbarmen gerade Gott als Wesensmerkmal zuerkannt; und es heißt, dass darin am meisten seine Allmacht offenbar wird“ (Summa Theologiae II-II, q. 30, a. 4). Was könnte uns eigentlich mehr motivieren als der Gedanke, dass wir, wenn wir barmherzig sind, Gottes Allmacht in dieser Welt sichtbar machen?

„Die sieben Werke der Barmherzigkeit“ mag in heutigen Ohren zwar etwas altmodisch klingen, und wahrscheinlich verbinden die wenigsten damit eine Erfahrung der Allmacht Gottes in der Welt, aber sie schaffen auch die Basis für eine moderne, soziale und gerechte Gesellschaft. So hat das ZdK in einer Erklärung von 1995 präzise formuliert: „Barmherzigkeit ist der Quellgrund der sozialen Gerechtigkeit.“ Ohne Barmherzigkeit „geht die motivationale Grundlage für die Sozialgesetzgebung verloren. Ohne sie werden neue Notlagen überhaupt nicht entdeckt.“ Von den mannigfaltigen Aufgaben, die sich der Gesellschaft durch die Flüchtlingskrise stellen, fühlen sich zurzeit viele überfordert. Vielleicht sind die sieben geistigen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit eine Betrachtung wert und können unser Herz verändern. So dass es die Angst überwindet und keine Abgrenzung mehr braucht, sondern frei und offen wird für die Freude.

*Christof Wolf SJ*